Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

(Herausgegeben von Pappenheim.)

Neunundzwanzigster Jahrgang. Viertes Quartal.

Nro. 94. Ratibor den 23. November 1831.

Probe = Scenen
aus dem noch ungedruckten einaktigen Lustspiele:

Der Gevatter,
von
Pappenheim.

(Beschluß.)

18. Auftritt.

Mad. Benoist. Mad. Durouzeau.
Die Vorigen, und mehrere Gäste.

Mad. Benoist.

Ach, du mein Gott, welch Unheil! welch Unglück! Ach, Herr Schwiegersohn, Ihr Sohn, — ach, Ihr Sohn! —

Herr Godard.

Nun was ists, hat man ihn entführt?!

Mad. Benoist.

Ach, noch Schlimmer! —

Herr Godard,

Ist er krank?

Mad. Benoist.

Ach wenns weiter nichts wär! aber leider Ihr Sohn! — —

Herr Godard.

Nun züm Kukkuk, was ist mein Sohn? —

Mad. Benoist.

Ach Ihr Sohn ist — ein Mädchen!

Hr. Durand. (bei Seite)

Da haben wir's! — Der Andere hatte doch Recht gehabt! —

Hr. Godard. (nimmt das Kind)

Was soll der dumme Spaß! — Wo ist mein Sohn? — Ich mag diesen Wechselbalg nicht! (giebt das Kind der Madam Durouzeau.)

Mad. Dourouzeau.

Ich auch nicht, fort damit! (giebts Madam Benoist, die es wieder Mad. Renard giebt) Das Kind gehört nicht hierher!

Mad. Renard. (welche das Kind Herrn Durand auf die Arme legt)

Da, behalten Sie sich das Kind, Sie habens ja getauft!

Hr. Durand. (mit dem Kinde auf den Armen.)

Meine Herrn und Damen, was soll das bedeuten? — Man läßt mir das Kind auf

dem Hals? was soll ich damit anfangen! (Bietet das Kind Einem und dem Andern an) Ich bitte: — Haben Sie die Güte! — Seyn Sie so gefällig! — Will denn Keiner das Kind? —

20. Auftritt.

Die Vorigen. Der Graf.

Der Graf. (welcher bei den letzten Worten eingetreten.)

Ich wills! her damit! — Ich warte schon eine Viertelstunde darauf! (Er übergiebt das Kind einer Kammerfrau, welche damit abgeht.) Ich danke Ihnen herzlich für die Mühe und Sorgfalt, die es Ihnen verursacht hat.

Fr. v. Saint-Ange.

Was sehe ich? das ist ja der Graf Holden!

Herr Godard.

Das ist ja der Herr mit dem Wechsel!

Der Graf, (zu Fr. v. Saint-Ange.)

Ja ich bins, gnädige Frau; der glücklichste Mensch auf Erden! Meine Verbindung ist anerkannt; mein Schwiegervater hat alles verziehen, und ich bleibe wieder in Paris!

Herr Godard.

Ach, mein Herr, erlauben Sie ....

Alle.

Ja, ja! erklären Sie uns ....

21. Auftritt.

Die Vorigen. Frau Redlich, kommt aus der Wochenstube.

Frau Redlich.

Still doch, still! — Sie machen ja einen Lärm, daß der Wöchnerin der Kopf zerspringen möchte!

Herr Godard.

Sind Sie endlich da, Frau Redlich?! wo stecken Sie denn?

Frau Redlich.

Ich konnte bei der Taufe nicht gegenwärtig seyn, (auf den Grafen zeigend,) dieser Herr da, weiß warum. (Leise zum Grafen auf die Thüre rechts zeigend,) Ihr Kind ist hier drinnen! ich lief nach den Pathen und nur mit vieler Mühe ist es mir gelungen ....

Der Graf.

Ist nicht mehr nöthig! (zeigt auf Herrn Durand,) Dieser Herr da hat indeß die Gefälligkeit gehabt alles aufs Beste abzumachen.

Herr Godard, zu Durand.

Also, das getaufte Kind ist wirklich nicht das meinige? Mein Sohn ist also nicht getauft? Alle meine Mühe war also umsonst?

Frau v. Saint-Ange.

Ich muß gestehen, das heißt Unglück haben!

Herr Godard, zu Durand.

Lieber Herr Durand, ich bitte Sie um Verzeihung; ich sehe, ich habe Unrecht gehabt, auf Sie eifersüchtig zu seyn. Sie sehen aber zugleich ein, daß die ganze Geschichte für nichts gilt, und daß wir daher Morgen aufs Neue anfangen müssen!

Herr Durand.

Danke schön! ich habe an diesem Einem Male genug! Das soll mir nicht wieder geschehen!

Herr Godard.

Also auch keinen Gevatter soll ich haben? — Auf diese Weise wird also mein Sohn gar nicht getauft werden?!

Der Graf.

Nicht doch! ich will Morgen Ihr Gevatter seyn! wenn Fr. v. Saint Ange die Güte haben will mich als Mitgevatter anzunehmen.

Herr Godard.

O ja, gnädige Frau, nehmen Sie ihn an! Schlagen Sie es nicht aus! Das heutige Unglück darf Sie nicht abschrecken! Wenn Gott will, erreichen wir doch zuletzt unsern Zweck!

Herr Durand, (sieht auf den Grafen, für sich.)

Unglücklicher! — Er weiß nicht was er thut! — Der verdammte Godard! — (laut) Ich sehe schon, es bleibt mir nichts anders übrig als selbst zu heirathen, denn wie mir scheint, kosten fremde Kinder mehr als die eigenen.

Herr Godard.

Wie? lieber Herr Nachbar, Sie wollen heirathen?

Herr Durand, (mit einem wüthenden Blicke.)

Ja, lieber, werthester Herr Godard, ich werde heirathen, und bei meinem ersten Sohn sollen Sie Gevatter seyn! —

Subhastations-Patent.

Im Wege des erbschaftlichen Liquidations-Prozesses sind die zur Kaufmann Franz Bordolloschen Nachlaß-Masse gehörigen hinter Altendorf sub No. 136, 137 und 138 des städtischen Hypotheken-Buchs belegenen und

1. nach seinem Flächeninhalte von ungefähr 1 Morgen 123 [] R. 88 [] E. und dem Nutzungsertrage auf 70 rtl.
2. nach seinem Flächeninhalt von 1 Morgen 96 [] R. und dem Nutzungsertrage auf 60 rtl. und
3. nach seinem Flächeninhalte von 5 Morgen 3 [] R. und 40 [] E. und dem Nutzungsertrage auf 200 rtl.

gerichtlich abgeschätzten Ackerstücke von uns subhasta gestellt und der dießfällige einzige und peremtorische Termin auf den 14. Januar 1832 Nachmittags um 3 Uhr vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Assessor Fritsch im Sessions-Saale des hiesigen Stadtgerichts anberaumt worden, zu welchem wir mit dem Bemerken, daß die betreffende Taxe jederzeit in unserer Gerichtsstelle eingesehen werden könne, Kauflustige unter der Aufforderung vorladen, sich in demselben zu melden, ihre Gebote abzugeben, und zu gewärtigen, daß, dem Meist und Bestbietenden nach Genehmigung der Interressenten, und in sofern die Gesetze nicht eine Ausnahme zulassen, die Grundstücke zugeschlagen, und auf spätere, erst nach dem Termine eingehende Gebote keine Rücksicht genommen werden wird.

Ratibor, den 27. September 1831.

Königliches Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent.

Im Wege des erbschaftlichen Liquidations-Prozesses ist die zur Franz Bordolloschen Verlassenschafts-Masse gehörige zu Plania sub No. 9 des städtischen Hypothekenbuches belegenen, nach ihrem Flächeninhalte von ungefähr 25 ein Viertel Morgen Magdeburger Maas und dem Nutzungs-Ertrage auf 2020 rtlr. gerichtlich gewürdigte Wiese von uns subhas=

ta gestellt und dem zu Folge ein einziger peremtorischer Bietungs-Termin auf den 29. December 1831 Nachmittags um 3 Uhr vor dem Herrn Assessor Fritsch in unserm Sessions-Saale anberaumt worden, wozu wir Kauflustige hiermit unter der Aufforderung vorladen, in demselben sich zu melden, ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen, daß nach Genehmigung der Interessenten, und insofern die Gesetze keine Ausnahme zulässig machen mit dem Zuschlage an den Meist- und Bestbietenden verfahren, und auf spätere, als in dem gedachten Termine eingehende Gebote weiter keine Rücksicht genommen werden wird.

Ratibor den 13. October 1831.

Königliches Stadt-Gericht.

Verkaufs-Anzeige.

Am 2. December d. J. Nachmittags 1 Uhr werde ich

1. eine feine goldne Damen-Halskette,
2. 6 Schnuren kleine ächte orientalische Perlen
3. einen noch guten roth politirten großen Sopha mit Roßhaaren gepolstert
4. einen ebenfalls noch guten und roth politirten Kleiderschrank
5. einen Spiegel von mittler Größe
6. 6 gepolsterte Stühle
7. eine ganz gute Wanduhr
8. einen kupfernen Waschbecken und zwei dergleichen Fischpfannen und
9. zwei junge gute Milchkühe

in dem Gasthofe zu Pilchowitz meistbietend gegen gleich baare Bezahlung veräußern, wozu ich hiermit Kauflustige einlade.

Rauden den 17 November 1831.

Fabritzi,
im Auftrage.

Bekanntmachung.

Die in Nro. 17 des diesjährigen Anzeigers abgedruckten, höhern Orts genehmigten Statuten hiesigen Sterbe-Kassen-Vereins, sind durch gemeinsamen Beschluß vom 27ten September c. dahin abgeändert worden, daß hinfort nur solche Mitglieder aufgenommen werden sollen, welche das Funfzigste Lebensjahr noch nicht überschritten haben, und ist dieser Ergänzungs-Beschluß durch das Rescript der Königl. Regierung zu Oppeln vom 31. October c. von Landespolizeiwegen genehmigt worden.

Ferner bringen wir zur allgemeinen Kenntniß, daß bereits den Hinterbliebenen Dreier verstorbener Mitglieder die so wohlthätige Unterstützung statutenmäßig zu Theil geworden ist, daß der Verein gegenwärtig acht und siebzig Mitglieder zählt und die Einschreibung bis zur Zahl 100 noch freisteht.

Ratibor, den 23. November 1831.

Die Vorsteher des Sterbe-Kassen-Vereins.

Cuno. Lorenz. Reisewitz.

Wohnungs-Vermiethung.

In meinem Hause zu Bosatz ist die, bis jetzt vom Herrn Rittmeister Beneke bewohnte obere Etage bestehend in 6 Zimmern, einer geräumigen hellen Küche und Küchengewölbe, nebst Stallung und Wagenremise, vom 1ten April 1832 und auf Verlangen auch vom 1ten Januar 1832, an zu vermiethen. Das Nähere ist bei Unterzeichnetem zu erfahren.

Bosatz, den 15. November 1831.

J. Stroheim.